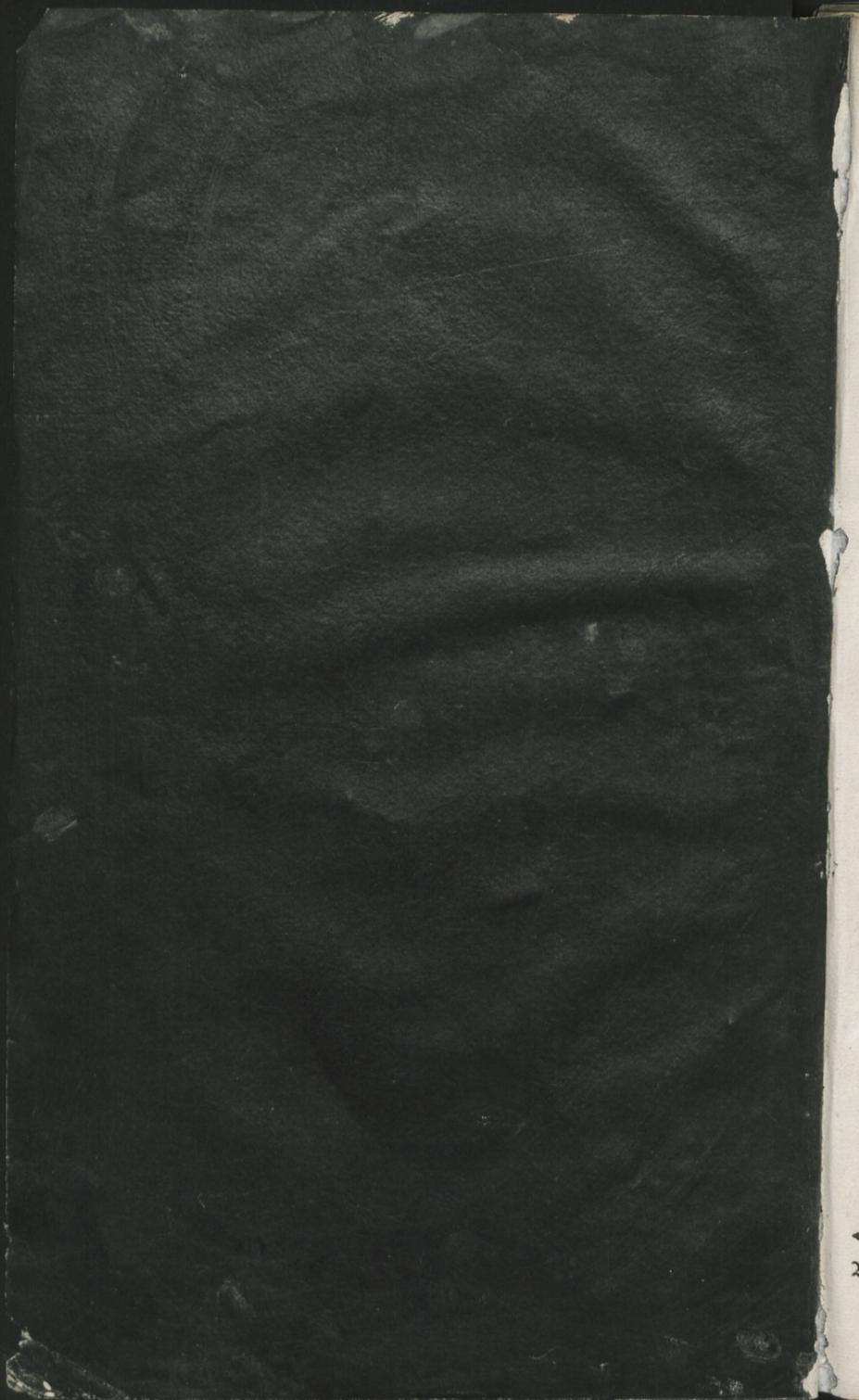


Nr
29





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



Die unverwelckliche
Zugend

Zeigete

Key dem verwelckten Alter

und

Am 24. April des 1740. Jahres erfolgtem seligen Ableben

Des weiland

Hoch-Mohlgebohrnen Herrn,

Herrn Ludewig
von Bredow/

Römisch-Kaiserlichen wohlbestalt gewesenen
Hauptmanns zu Fuß,

Auf Friesack, Wagenitz, Kriele, Landien, Bredickow,
Briesen, Brunne, Haage, Viezenitz, Stechow, Lochow,
Manckmuff, Laßlich, Boberow, Grimme, Sandberge,
Zapeln, Mellen, Rambow, &c.

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn,

Seinem im Leben gewesenen gnädigen

PATRONO,

Seine besondere Hochachtung sowohl,

Als auch dem sämtlichen

Hoch-Adelichen Wagenitschem Hause

Seinen geziemenden Respect zu erweisen

Johann Gotthilff Schinckel,

Prediger in Brunne.

Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.



Ermodert immerhin, ihr hochgepriesne
Helden!

Laßt Bahre, Sarg und Grab, die Sie-
ges-Zeichen seyn.

Genug, ihr leuchtet noch durch euren
Zugend-Schein,

Süd, Osten, Nord und West wird euren Ruhm vermelden.
Der Lorbeer, so euch crönt, grünt bis zu späte Zeiten,
Ist gleich der morsche Leib dem Moder unterthan:
Läufft gleich der schnelle Fuß die finstre Todten-Bahn;
Wird doch die Tapfferkeit euch neues Lob bereiten.
Ihr streckt zwar in der Gruft den Rest der welcken Glieder,
Und geht mit frohen Muth zu andern Hütten ein,
Wo dieses Sterbliche erst wird unsterblich seyn;
Doch singt die Musen-Schaar euch tausend Ehren-Lieder,
Und zeigt der späten Welt, den Ruhm von euren Waffen:
Hier baut Calliope der Jugend einen Thron,
Dort spiegelt sich an euch ein kluger Martis Sohn.
Hier muß die Billigkeit euch Ehr und Glanz verschaffen;
Dort zwingt Apollens Chor die schon gedämpften Seiten,
Und machet, daß der Kreis der groß und breiten Welt,
Da ihr zur Asche seyd, doch euren Ruhm behält,
So muß Verstand und Wis zum Ehren-Himmel schreiten,

So

So muß aus Asch und Staub ein Phoenix auferstehen,
 Wenn den erblaßten Leib der Tugend Purpur ziert,
 Und am verschmizten Sinn vom Pöbel aufwärts führt;
 Die Tugend grünet stets, muß gleich der Leib vergehen.
 Was sonst der Abergwitz des Pöbels Reichthum nennet,
 Zerflattert mit der Zeit durch die Verweßlichkeit,
 Nur Tugend und Verstand vergeht zu keiner Zeit;
 Drum wer mit klugen Witz in ihren Schrancken rennet,
 Erlangt das sichere Ziel, und bricht die Sieges-Palmen,
 Die keines Neiders Wuth verweßlich machen kan:
 Man trifft sie jederzeit in vollem Wachsthum an;
 Es kan kein Unglücks-Nord ihr dichtes Gold zermalmten.
 Wie glücklich sind demnach der Tugend edle Söhne;
 Ist gleich der blasse Leib mit Sand und Grus bedeckt,
 Und in das finstre Grab der Sterblichkeit versteckt;
 Verehrt die kluge Welt doch ihre güldne Schöne,
 Und heißt die Sterblichkeit beschämt zurücke gehen,
 Wo jüngst ein tieffes Ach und herbe Behmuth war,
 Da siehet man nunmehr der Tugend Räuch-Altar,
 Und am geweihten Schmuck in schönster Ordnung stehen.
 Drum ist es ausgemacht, wer rechte Tugend liebet,
 Verlachet ganz getrost des Todes Bitterkeit,
 Weil ihm der Ehren-Preis der späten Welt geweiht,
 Und seinen kalten Leib den schönsten Nachruhm giebet.
 So grünt Dein edler Stamm auch nach den Lebens-Stunden,
Hoch- Wohlgebohrnes Haupt! da Du zu Grabe gehst,
 Und vor des Höchsten Thron in weisser Seide stehst.
 Du stirbst; nicht aber Du, vom Tode überwunden,
 Weil Dein gepriesnes Lob zu allen Zeiten lebet;
 Du stirbst, doch lebt Dein Ruhm, und reicht zum Sternen-
 Saal.

Du stirbst, und lebst vergnügt in jenem Freuden-Thal,
 Wornach Dein edler Sinn sich jederzeit bestrebet.

Der

Der Tugend Purpur-Schmuck becränzet Deine Bahre,
 Und zeigt jederman Dein holdes Ebenbild,
 Woraus, O Herrlichkeit! ein süßer Nectar quillt.
 Drum crönt ein später Ruhm den Schnee der grauen Haare.
 Du lässest zwar den Leib ins düstre Grab versencken,
 Und zeuchst aus Sodoma in jenes Lanaan:
 Doch wer den hohen Werth der Tugend schätzen kan,
 Wird DICH verewigen, und Deiner rühmlich denken.
 Drum, Hoch und Werthes Haubt! verbanne alles Leiden,
 Zerreiß den Trauer-Flor, und dencke nur zurück
 An unsers Heligen erstrittnes hohes Glück;
 ER kan in süßer Ruh den müden Körper weiden,
 Und in der Ewigkeit ein frohes Eden hoffen;
 Drum gönnet, Werthe! dem Sterbenden die Ruh,
 Und deckt den tieffen Schmerz mit süßer Freude zu,
 Weil ER, wo ER gewünscht, nunmehr eingetroffen.

Zuschrift.

Beehrte! weinet nicht!

Da Euer werthes Haupt mit frohen Muth erblasset,
 Und diese schnöde Welt, als wie ein Redar hasset,
 Weil Sein erstorbner Mund zu Eurem Troste spricht:

Beehrte! weinet nicht!





Die unverwelckliche
Zugend

Zeigete
Bey dem verwelckten Alter

Am 24. April des 1740. Jahres erfolgtem seligen Ableben
Und
Des weiland

Blgebohrnen Herrn,

Ludewig
Bredow/

lichen wohlbestalt gewesenen

emanns zu Fuß,

nitz, Kriele, Landien, Bredickow,

age, Biezenitz, Stechow, Lochow,

h, Boberow, Grimme, Sandberge,

Mellen, Rambow, &c.

und Berichts-Herrn,
eben gewesenen gnädigen

TRONO,

ndere Hochachtung sowohl,

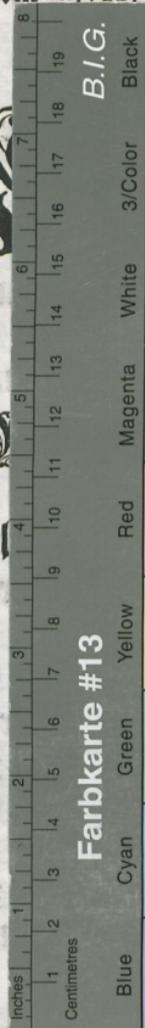
uch dem sämtlichen

en Wagenischem Hause

emenden Respect zu erweisen

Gotthilff Schinckel,

Prediger in Brunne.



Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.